

den Stützen nit gut brauchen, sind nit genug gegen die Anhöhen geschützt.“

Hofer warf einen scharfen Blick hinab und hinan, dann gab er seinen Befehl: „Laßt eine Truppen von der andern sich trennen, so daß die Feind es nit gleich gewahr werden, und durch das Dorf nach der Höhen marschiern; dann sollen s' dem Feind in die Flanken fallen!“

Der Landsturmadjutant ritt hinweg; Hofer warf noch einen scharfen Blick aufs Gefecht hinab und wandte sich wieder an das Ehepaar zurück.

„Schauts,“ fuhr er eifrig fort; „ich merk's wohl, — du, Bauer, bist ein grämlicher Brummbär worden, weil du nit mehr fortkannst, wie sonst. — Du, Weiberl, meinst's gut, aber kannst ein scharf Wort nit gut schlucken, nimmst dir's z' Herzen, wenn's auch nit so böß gemeint war.“

Abermals kam ein reitender Bote und berichtete: „Der Feind zieht sich gegen Sterzing zurück. Du sollst kommen, Kommandant, läßt dir der Speckbacher sagen.“

„Ich komm gleich,“ antwortete Hofer, verabschiedete den Boten mit einem Wink und fuhr gegen den Bauern und seine Frau gewendet fort: „Hab i nit recht? Sind's nit Kleinigkeiten, um die ihr euch entzweit habt? Wollt ihr nit klug sein und Frieden machen, weil i noch da bin?“

Der Bauer kämpfte mit sich; er gestand nicht gern ein, daß er unrecht gehabt habe. Seine Frau war gefügiger und sprach reuig: „'s ist wahr, ich sollt's ihm so schwer nit übel nehmen. Er ist allzeit ein wackerer